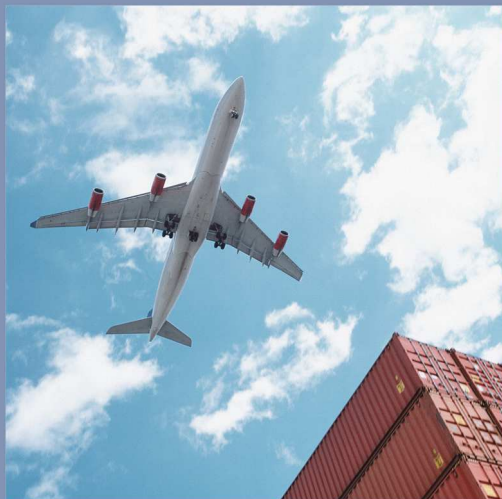


**vbw**

Die bayerische Wirtschaft



Position

# Ausländische Direktinvestitionen – ein Blick auf das Investitions- engagement Bayerns und Chinas

Stand: Mai 2017  
[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)



# Vorwort

## Investitionen sichern Wachstum und Wohlstand für Bayern

---

In der heutigen Zeit sind Volkswirtschaften enger miteinander verzahnt als jemals zuvor. Die Globalisierung hat nicht nur zu einer starken Ausdehnung des Welthandels, sondern auch zu einer Internationalisierung der Produktionsprozesse geführt, denn diese sind in zunehmendem Maße über Landesgrenzen hinweg organisiert und nach Fertigungsschritten auf viele einzelne Unternehmen verteilt. Gerade rohstoffarme Länder sind in dem Zusammenhang auf eine innovative und leistungsfähige Industrie angewiesen, die durch Investitionen positive Impulse erhält.

Der Wirtschaftsstandort Bayern profitiert intensiv von Investitionen aus dem In- und Ausland. Das sichert Wertschöpfung im Inland und schafft Arbeitsplätze, trägt zum Wirtschaftswachstum bei und bringt zusätzliches Know-how ins Land, ohne dass der Freistaat im internationalen Wettbewerb langfristig nicht bestehen kann. Zukünftig wird Deutschland noch stärker auf ausländische Investitionen angewiesen sein. Denn eine alternde und zudem zahlenmäßig schrumpfende Gesellschaft benötigt mehr Kapital.

Daher setzt sich die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. für offene Märkte, freien Güter- und Kapitalverkehr sowie wechselseitige Investitionen als zentraler Bestandteil des globalen Wirtschaftsgefüges ein, um Wachstum und Wohlstand für Bayern und Deutschland zu generieren.

Bertram Brossardt  
22. Mai 2017



# Inhalt

---

<b>1</b>	<b>Kernforderungen.....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Unternehmen setzen auf Auslandsinvestitionen.....</b>	<b>3</b>
2.1	Deutschland bietet klaren Rahmen für ausländische Investoren .....	3
2.2	Überblick über die Direktinvestitionsbestände Bayerns und Deutschlands....	4
2.3	Deutsche und bayerische Direktinvestitionen im Ausland .....	5
2.4	Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland und Bayern .....	6
<b>3</b>	<b>Die Wirtschaftsmacht China.....</b>	<b>9</b>
3.1	Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China.....	9
3.1.1	Ökologische Herausforderungen – China muss grüner werden .....	10
3.1.2	Volatiler Finanzmarkt macht Reformen notwendig .....	11
3.1.3	Sozialpolitische Herausforderungen – Reformen stabilisieren die Gesellschaft, die Wirtschaft und eröffnen neue Marktchancen .....	11
3.1.4	Demografische Herausforderungen durch die Ein-Kind-Politik.....	12
3.2	Neuausrichtung der Außenwirtschaftspolitik ist notwendig .....	12
3.3	China setzt auf Öffnung für ausländisches Wirtschaftsengagement.....	12
3.4	Deutsche Investoren in China .....	13
3.5	Chinesische Investoren in Deutschland .....	14
<b>4</b>	<b>Offene Märkte schaffen Wirtschaftswachstum.....</b>	<b>17</b>
	Ansprechpartner / Impressum.....	19



# 1 Kernforderungen

## Wirtschaftliche Impulse durch Investitionen

---

Ausländische Direktinvestitionen (ADI) sind ein zentraler Faktor der wirtschaftlichen Integration eines Landes in die Weltwirtschaft und stellen eine wichtige Finanzierungsquelle für Unternehmen dar. Daneben sind Direktinvestitionen auch geeignet, den Transfer von Technologie und Know-how zwischen den Ländern zu fördern und so das Produktivitätswachstum zu steigern.

Nachdem es in Europa in den 1990er Jahren im Rahmen der Schaffung des einheitlichen Binnenmarktes und der Vorbereitung einer Währungsunion zu hohen ADI-Zuflüssen – vor allem auch zwischen den europäischen Ländern – gekommen war, geht die Bedeutung des Euroraums als internationaler Investitionsstandort seit den 2000er Jahren stetig zurück. Die Anteile der meisten Länder des Euroraums an den weltweit getätigten Direktinvestitionen haben sich stetig verringert und sind während der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise im Euroraum noch einmal deutlich zurückgegangen. Die Entwicklungs- und Schwellenländer hingegen konnten im Zuge ihres dynamischen Wirtschaftswachstums ihre Bedeutung als Investitionsstandorte in den letzten Jahren deutlich steigern.

Damit Bayern und Deutschland als Investitionsstandort weiterhin attraktiv bleiben, müssen entsprechende politische Weichen gestellt werden.

Deshalb fordern wir

- Investitionsfreiheit gewährleisten.
- Offenheit der Märkte bewahren. Beschränkungen ausländischer Investitionen dürfen nur aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erfolgen.
- Reziprozität gewährleisten. Von den ausländischen Partnern darf erwartet werden, dass sie den gleichen Marktzugang gewährleisten, im Sinne eines fairen und regelbasierten Welthandels.





## 2 Unternehmen setzen auf Auslandsinvestitionen

Überblick über das bayerische und deutsche Investitionsverhalten

---

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, beschränken sich moderne Unternehmen bei ihren Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland nicht nur auf den traditionellen Handel mit Waren und Dienstleistungen. Die weltweit steigende Zahl von Fusionen, Partnerschaften, Joint-Ventures und Lizenzvereinbarungen verdeutlicht: Unternehmen setzen vermehrt auf Investitionen im und mit dem In- und Ausland.

Ausländische Direktinvestitionen sind heute als eine alternative Unternehmensstrategie einzustufen, die Unternehmen zur Errichtung neuer Betriebsstätten, Niederlassungen oder zum Erwerb bestehender Anlagen eines bereits existierenden ausländischen Unternehmens tätigen. Ziel ist es, den Außenhandel durch die Produktion – und häufig auch den Verkauf – von Waren und Dienstleistungen außerhalb des eigenen Landes zu ergänzen oder zu ersetzen.

Ausländische Direktinvestitionen erfolgen durch die Schaffung von Produktivvermögen oder durch Erwerb bestehender Produktionsmittel (z. B. durch Kauf, Fusionen, Übernahmen). ADI unterscheiden sich insofern von Wertpapieranlagen, als dass sie in der Absicht getätigt werden, eine langfristige Beteiligung an einem Unternehmen zu ermöglichen. Damit umfassen sie nicht nur den anfänglichen Erwerb von Beteiligungskapital, sondern auch nachfolgende Kapitaltransaktionen zwischen dem ausländischen Investor einerseits und inländischen Unternehmen andererseits.

Ausländische Direktinvestitionen nehmen im Dienstleistungssektor tendenziell stärker zu als bei Waren. Aus diesem Grund hat dieser für ADI-Ströme und ADI-Bestände erheblich an Bedeutung gewonnen, da er eine wachsende Internationalisierung erfährt.

Durch ihre weitreichende und vielschichtige Wirkung ist die Entwicklung grenzüberschreitender Direktinvestitionen von großer Bedeutung für Unternehmen weltweit. Bayerische und deutsche Unternehmen bilden dabei keine Ausnahme. Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Entwicklung der bayerischen und deutschen Direktinvestitionen im Ausland.

### 2.1 Deutschland bietet klaren Rahmen für ausländische Investoren

Deutschland ermöglicht ausländischen Investoren bereits heute einen nahezu uneingeschränkten Zugang zu allen Bereichen des Investitionsstandorts. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) kann den Erwerb inländischer Unternehmen durch ausländische Käufer im Einzelfall überprüfen. Grundlage dafür sind das Außenwirtschaftsgesetz (AWG) und die Außenwirtschaftsverordnung (AWV).

Geprüft werden können alle Unternehmenskäufe, durch die Investoren mit Sitz außerhalb der EU mindestens 25 Prozent der Stimmrechte an einem in Deutschland ansässigen Unternehmen erlangen. Prüfungsmaßstab ist, ob der konkrete Erwerb die öffentliche Ordnung oder Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährdet, d. h. ob eine tatsächliche und hinreichend schwere Gefährdung vorliegt, die ein Grundinteresse der Gesellschaft berührt. Der Gesetzestext verweist ausdrücklich auf das EU-Recht und die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH). Der EuGH hat eine mögliche Betroffenheit der öffentlichen Sicherheit bisher bei Fragen der Sicherstellung der Versorgung im Krisenfall, in den Bereichen Telekommunikation und Elektrizität oder der Gewährleistung von Dienstleistungen von strategischer Bedeutung anerkannt.

Im Rahmen der aktuellen Rechtslage besteht jedoch keine generelle Genehmigungs- bzw. Anmeldepflicht für Investoren. Ferner sind die Bestimmungen auch keine Rechtsgrundlage für eine flächendeckende routinemäßige staatliche Kontrolle aller ausländischen Erwerbe. Das BMWi kann jedoch innerhalb von drei Monaten nach Abschluss des Erwerbsvertrages von Amts wegen eine Prüfung vornehmen.

Im Unterschied dazu ist der Erwerb im Rahmen der sektorspezifischen Investitionsprüfung meldepflichtig (§ 60 Abs. 2 A WV). Diese spezielle Investitionsprüfregeln gelten für den Erwerb von Unternehmen, die in besonders sicherheitssensiblen Bereichen tätig sind. Dazu zählen Hersteller oder Entwickler von Kriegswaffen, besonders konstruierten Motoren oder Getrieben für gepanzerte militärische Kettenfahrzeuge und von Produkten mit IT-Sicherheitsfunktionen, die für die Verarbeitung staatlicher Verschlusssachen genutzt werden. Entsprechende Sonderregelungen gelten auch für den Erwerb eines Unternehmens, das ein hochwertiges Erdfernerkundungssystem betreibt. Leitet das BMWi nicht binnen eines Monats nach der schriftlichen Meldung ein förmliches Prüfverfahren ein, gilt der Erwerb als freigegeben (§ 61 A WV).

## 2.2 Überblick über die Direktinvestitionsbestände Bayerns und Deutschlands

Deutsche und bayerische Unternehmen sind global aufgestellt und investieren in vielen Ländern dieser Welt. Umgekehrt investieren auch zahlreiche ausländische Unternehmen in Deutschland und Bayern. Doch der Direktinvestitionsbestand unserer heimischen Unternehmen jenseits der Grenzen ist deutlich höher als der Bestand an Investitionen ausländischer Herkunft im Inland.

2014 summierte sich der Bestand an Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen auf 956 Milliarden Euro. Dem standen Investitionen ausländischer Firmen in Deutschland von insgesamt 666 Milliarden Euro gegenüber. Noch größer ist die relative Differenz für Bayern: Bayerische Unternehmen hatten im Jahr 2014 einen Bestand an Auslandsinvestitionen von 199 Milliarden Euro. Der Direktinvestitionsbestand ausländischer Unternehmen im Freistaat belief sich auf 112 Milliarden Euro.

### **2.3 Deutsche und bayerische Direktinvestitionen im Ausland**

Allein im Zeitraum 2008 bis 2014 stieg der Bestand an Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland um zwölf Prozent auf 956 Milliarden Euro. Hinter diesen Investitionen stehen 35.798 Betriebsstätten jenseits der Grenzen, in denen 6,9 Millionen Beschäftigte weltweit tätig sind.

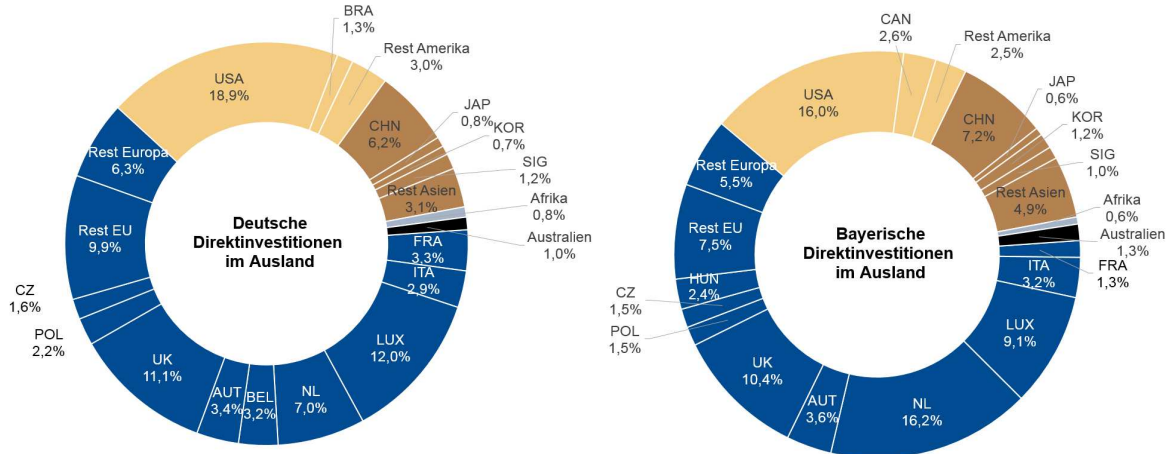
Fast zwei Drittel der deutschen Direktinvestitionen im Ausland befindet sich in Europa, die größten Standorte sind Luxemburg, das Vereinigte Königreich und die Niederlande. Der größte Einzelstandort für deutsche Auslandsinvestitionen sind die USA, dort sind 18,9 Prozent des deutschen Auslandsinvestitionsbestands beheimatet. Zwölf Prozent der Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen wurden in Asien getätigt, gut die Hälfte davon in China. Dessen Anteil hat sich in den vergangenen Jahren fast verdreifacht, 2008 waren erst 2,2 Prozent des Auslandsinvestitionsbestandes deutscher Unternehmen in China beheimatet. Dieser Anteilsgewinn ging im Wesentlichen zu Lasten Europas, dessen Anteil 2008 noch bei 70,9 Prozent lag.

Auch die bayerischen Unternehmen investieren zum größten Teil in Europa. 62,4 Prozent des Direktinvestitionsbestands sind dort beheimatet. Allein 16,3 Prozent des Investitionsbestands befinden sich in den Niederlanden, 10,5 Prozent im Vereinigten Königreich und 9,1 Prozent in Luxemburg. Insgesamt 5,4 Prozent des Investitionsbestands wurde in den drei großen MOE-Staaten Ungarn, Tschechien und Polen getätigt. Auf die USA entfallen 16 Prozent der bayerischen Auslandsinvestitionen, auf Asien 14,5 Prozent und hier 7,2 Prozent allein auf China. Vor fünf Jahren lag der entsprechende Anteil erst bei 2,4 Prozent. Neben Europa haben hierfür auch die USA Anteilsverluste hinnehmen müssen.

Abbildung 1

**Regionale Struktur der Auslandsinvestitionen deutscher und bayerischer Unternehmen**

Bestand an (unmittelbaren) Direktinvestitionen, 2014; Anteil der Länder / Regionen



Quelle: eigene Berechnungen aus Daten der Deutschen Bundesbank

**2.4 Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland und Bayern**

Der Bestand an Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland und Bayern ist nicht nur deutlich geringer als der Investitionsbestand unserer Firmen im Ausland, die Direktinvestitionen im Inland haben sich zumindest bundesweit auch weniger dynamisch entwickelt.

Der Bestand an Auslandsinvestitionen in Deutschland stieg von 2008 bis 2014 um lediglich 1,3 Prozent auf 665 Milliarden Euro. In 15.818 Betriebsstätten mit ausländischen Eigentümern sind 2,9 Millionen Beschäftigte tätig.

86 Prozent des ausländischen Direktinvestitionsbestands in Deutschland wurde von europäischen Unternehmen getätigt, die größten Anteile entfallen auf die Niederlande, Luxemburg, Frankreich und das Vereinigte Königreich. 7,9 Prozent der Auslandsinvestitionen kommen aus den USA, 4,6 Prozent aus Asien. Der Anteil chinesischer Investitionen in Deutschland lag bei gerade einmal 0,3 Prozent. Er hat sich in den letzten fünf Jahren jedoch mehr als verdoppelt. Mit 58 Milliarden Euro war der Bestand 2014 an deutschen Direktinvestitionen in China aber immer noch 28 Mal so groß wie der Investitionsbestand chinesischer Herkunft in Deutschland.

Fast 88 Prozent der Auslandsinvestitionen in Bayern sind europäischen Ursprungs. Allein ein gutes Fünftel kommt aus Italien, 16,5 Prozent aus dem UK, zwölf Prozent aus Luxemburg, und jeweils knapp neun Prozent aus Österreich und den Niederlanden. 7,8 Prozent des Investitionsbestands wurde von US-Unternehmen getätigt, der Anteil Asiens. Nach Angaben der deutschen Bundesbank lagen die Direktinvestitionen

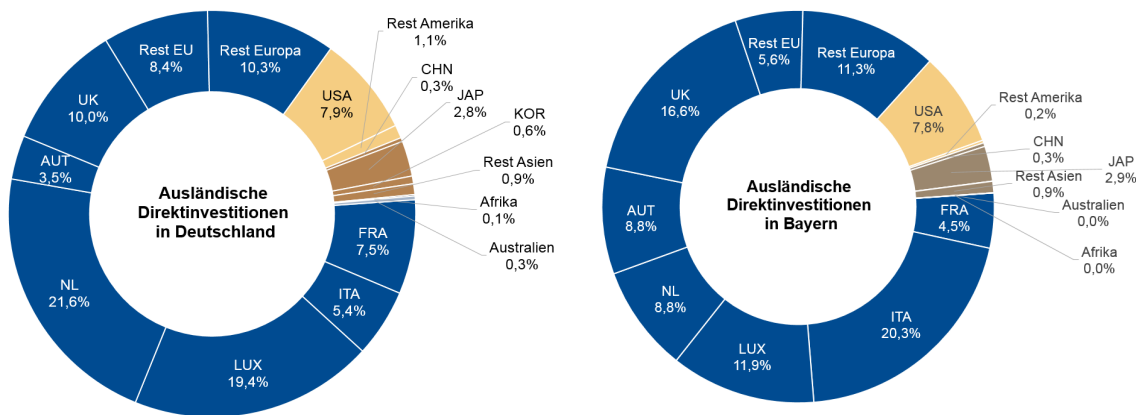
aus China 2014 bei knapp 1,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 0,3 Prozent entsprach. Gegenüber den 546 Millionen an chinesischen ADI aus dem Jahr 2010 entspricht das einen Anstieg von 187 Prozent. Auch für Bayern gilt, dass der Investitionsbestand heimischer Unternehmen in China mit 14 Milliarden Euro um ein zigfaches höher ist als der Bestand chinesischer Investitionen in Bayern mit 341 Millionen Euro.

In den Jahren 2015/2016 hat das Interesse chinesischer Investoren an Deutschland stark zugenommen. Das MERICS Institut gibt an, dass Deutschland 2016 mit elf Milliarden Euro den größten Anteil an chinesischen ADI innerhalb Europas angezogen hat. Die größten Transaktionen stellten dabei die Übernahme des Robotik Herstellers Kuka durch den chinesischen Hausgeräte Hersteller Midea (4,4 Milliarden Euro), der EEW Energy from Waste GmbH durch die Holding Beijing Enterprises (1,4 Milliarden Euro), des deutsche Immobilienportfolio der BGP Holdings Europe durch den chinesischen Staatsfond CIC (1,1 Milliarden Euro) sowie die Übernahme des Spezialmaschinen Herstellers KraussMaffei durch die China National Chemical Corporation (925 Millionen Euro) dar.

Abbildung 2

**Regionale Struktur der Auslandsinvestitionen in Deutschland und Bayern**

Bestand an (unmittelbaren) Direktinvestitionen, 2014; Anteil der Herkunftsländer /-Regionen



Quelle: eigene Berechnungen aus Daten der Deutschen Bundesbank



## 3 Die Wirtschaftsmacht China

### China setzt auf die wirtschaftliche Neuausrichtung

---

Die wachsenden Direktinvestitionsströme aus Nicht-OECD-Ländern wie China und das zunehmende Engagement ausländischer Staatsfonds haben in der Bundesrepublik Deutschland eine intensive Debatte über mögliche Schutzmaßnahmen gegenüber ausländischen Investoren ausgelöst. Sorgen bereiten hier vor allem die Risiken von Staatsfonds sowie die Wettbewerbsverzerrungen durch grenzüberschreitende industriepolitische Interventionen. Verstärkt wird diese Diskussion durch das Skizzieren verschiedener Gefahrenszenarien und ein allgemeines Unbehagen gegenüber neuen Akteuren auf den Finanzmärkten – auch vor dem Hintergrund eines (vermeintlichen) „neuen Staatskapitalismus“ sowie einer allgemeinen Kapitalismus- und Globalisierungskritik.

Dies macht eine genauere Auseinandersetzung mit der Wirtschaftsentwicklung Chinas, seiner internationalen strategischen Ausrichtung sowie seinem tatsächlichen wirtschaftlichen Engagement in Bayern und Deutschland notwendig.

#### 3.1 Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China

China ist seit 2010 nach den USA die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt. Der chinesische Außenhandel hat sich in den letzten zwölf Jahren mehr als verzehnfacht. Beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf liegt China mit rund 5.000 Euro im weltweiten Mittelfeld. Zudem hält China die weltweit höchsten Devisenreserven, auch wenn diese im Januar 2017 den siebten Monat in Folge gesunken sind. Sie gingen auf den niedrigsten Stand seit Anfang 2011 zurück, lagen aber noch bei knapp drei Billionen US-Dollar. Auch wenn das Land nicht mehr mit Wachstumsraten von 10,4 Prozent (2010) aufwarten kann, sind die 6,7 Prozent BIP-Wachstum (2016) aus Sicht westlicher Industriestaaten enorm.

Überkapazitäten und ein schwacher Export schlugen sich 2016 zwar in geringeren Importen Chinas nieder. So sanken die Warenimporte im Jahr 2016 in US-Dollar gerechnet um 5,4 Prozent. Neben der geringeren Binnennachfrage sind hierfür auch Preiseffekte verantwortlich (niedrigere Rohstoffpreise, speziell Erdöl). Die Volksrepublik zählt dennoch nach wie vor zu den expansivsten Märkten der Welt und ist der mit Abstand größte Käufer deutscher Waren in Asien. Offen ist die Frage, inwieweit chinesische Exporteure in verschiedenen Ländern einen wachsenden Protektionismus zu spüren bekommen.

Mit Anteilen von 6,3 Prozent an den deutschen Ausfuhren im Jahr 2016 ist China das fünftwichtigste Zielland deutscher Exporte. Für Bayern ist China sogar der zweitgrößte Exportmarkt mit einem Anteil von 8,2 Prozent an den Gesamtausfuhren 2016. Für zahl-

reiche Sektoren, insbesondere für den Maschinenbau, die Kfz-Industrie sowie die Elektroindustrie ist China einer der wichtigsten Exportmärkte. Hervorragende Chancen ergeben sich auch im Gesundheitssektor, der sich überaus dynamisch entwickelt. Megatrends wie steigende Einkommen, Überalterung der Gesellschaft und Integration der ländlichen Bevölkerung in das staatliche Versicherungssystem treiben den Ausbau des Sektors voran. Für bayerische und deutsche Lieferanten von Medizintechnik, pharmazeutischen Produkten und Gesundheitsdienstleistungen eröffnen sich damit sehr gute Chancen, von den rasch wachsenden Märkten zu profitieren. Die chinesische Regierung plant, die sozialen Sicherungssysteme und das Gesundheitssystem weiter auszubauen und einem noch höheren Anteil der ländlichen Bevölkerung Zugang zur städtischen Infrastruktur zu ermöglichen.

Wachstumsimpulse bietet die vergleichsweise robuste Binnennachfrage. Der private Konsum ist mittlerweile für knapp 40 Prozent des BIP verantwortlich, auf die Bruttoinvestitionen entfallen 44 Prozent des BIP. Die Einzelhandelsumsätze haben 2016 um 9,9 Prozent zugelegt. Treibende Kräfte waren stark gestiegene Onlinetransaktionen und durch Steuerbegünstigungen geförderte Automobilkäufe, wobei letztere 2017 nicht mehr so stark zum Tragen kommen werden. Daher ist für 2017 mit einem niedrigeren Einzelhandelsplus zu rechnen. Vom Ausbau des Dienstleistungssektors – insbesondere durch die hohen Ausgaben bei Gesundheit und Ausbildung – und der Urbanisierung gehen weiter positive Impulse aus. Die steigenden Einkommen machen China für Lieferanten von Konsumgütern und Nahrungsmitteln interessant. Letzterer entwickelt sich überdurchschnittlich rasch, wobei der Trend allgemein zu höherwertigen und gesünderen Produkten geht.

Trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung Chinas in den vergangenen Jahren ist davon auszugehen, dass sich der Wachstumstrend etwas abschwächen wird. Experten rechnen damit, dass das Wachstumspotenzial der chinesischen Volkswirtschaft mittel- und langfristig niedriger ausfällt und die chinesische Wirtschaft langfristig nicht mehr so rasant wachsen wird. Die Gründe dafür sind vielfältig.

### **3.1.1 Ökologische Herausforderungen – China muss grüner werden**

Chinas CO<sub>2</sub>-Emissionen sind die höchsten weltweit. Das Land verantwortet mehr als ein Viertel der globalen Emissionen. Die chinesische Staatsregierung hat bei der Weltklimakonferenz 2016 in Paris deutliche Einsparziele angekündigt. Gleichzeitig gingen die Bilder massiver Luftverschmutzung in chinesischen Metropolen um die Welt. Ebenso leidet die Qualität von Böden und Gewässern immens unter starker Verschmutzung. Die Regierung weiß um die Brisanz dieser Themen, nicht nur wegen der (formalen) Überschreitung von Grenzwerten, sondern auch weil die Bevölkerung sensibler in Umweltbelangen geworden ist und die Politik für Missstände verantwortlich macht. Konsequente Reformen sind notwendig.

Angesichts der alarmierenden Umweltverschmutzung ist von einer Steigerung des Interesses Chinas an Umwelttechnologien – angefangen bei Greenbuilding bis hin zur



Emissionsminderung von Rauchgasen – auszugehen. China wird in diesem Bereich verstärkt nach Know-how im Ausland suchen.

### **3.1.2 Volatiler Finanzmarkt macht Reformen notwendig**

Die globale Finanzkrise hat verdeutlicht, welche zentrale volkswirtschaftliche Rolle der Finanzsektor spielt und welchen Schaden dortige Fehlentwicklungen hervorrufen. Vor diesem Hintergrund ist der chinesische Finanzsektor durchaus mit Sorge zu betrachten. Er wird von wenigen großen staatlichen Instituten dominiert. Der Staat ist nicht nur Eigentümer, sondern er bestimmt auch die Geschäftstätigkeit und übt daneben maßgeblichen Einfluss über die Bankenaufsicht aus, die wiederum den politischen Zielen der Regierung untergeordnet ist.

Daher sind langfristig Reformen notwendig: Unverzichtbare Elemente der Finanzmarkt-reformen sind in diesem Zusammenhang die Kommerzialisierung des Bankgeschäftes, die Etablierung einer effektiven Finanzmarktregulierung und unabhängigen Bankenaufsicht, die Einführung einer Einlagensicherung, eine weitere Zinsliberalisierung sowie letztlich die Privatisierung der großen staatlichen Banken. Die besondere Herausforderung besteht darin, den Sektor gleichzeitig zu liberalisieren und wirksamer zu überwachen.

### **3.1.3 Sozialpolitische Herausforderungen – Reformen stabilisieren die Gesellschaft, die Wirtschaft und eröffnen neue Marktchancen**

Bisher können sich nur wenige Chinesen umfassend vor Lebensrisiken wie Krankheit, Alter und Arbeitslosigkeit über eine Versicherung schützen. Die bestehenden sozialen Sicherungssysteme beschränken sich entweder auf bestimmte Bevölkerungsteile oder bieten nur geringe Leistungen bzw. die Leistungsangebote sind von schlechter Qualität. Somit sind die meisten Chinesen gezwungen, gegen diese Risiken durch Konsumverzicht und mit Ersparnisbildung vorzusorgen. Die gesamtwirtschaftliche Sparquote ist mit rund 50 Prozent des BIP im internationalen Vergleich weit überdurchschnittlich.

Eine Verbesserung der sozialen Absicherung ist für die chinesische Bevölkerung wichtig. Hierbei ist China auf ausländisches Know-how angewiesen. Daraus können sich insbesondere für ausländische Wirtschaftspartner verschiedene positive Aspekte ergeben, etwa im Gesundheitsbereich: hier steigt die Nachfrage insbesondere aufgrund des demografischen Trends (Alterung der Gesellschaft) und der anhaltenden Urbanisierung.

### **3.1.4 Demografische Herausforderungen durch die Ein-Kind-Politik**

Mit der Ein-Kind-Politik Chinas ist auch eine zunehmende Alterung der Gesellschaft verbunden. Für die wirtschaftlichen Perspektiven eines Landes ist die Erwerbsbevölkerung eine wichtige Determinante. Die Erwerbstätigen produzieren Güter und Dienstleistungen und versorgen ihre jungen und alten Menschen. Nachgelagerte Probleme beispielsweise im Gesundheitssektor folgen daraus. Daher muss die Politik Strategien entwickeln, um der Überalterung der Gesellschaft entgegen zu wirken bzw. deren Folgen abzufedern.

### **3.2 Neuausrichtung der Außenwirtschaftspolitik ist notwendig**

China hatte in den letzten Jahren hohe Leistungsbilanzüberschüsse und verzeichnete einen enormen Anstieg seiner Währungsreserven. Beides steht in einem engen ökonomischen Zusammenhang. Der Wechselkurs des Renminbi (RMB) bildet sich nicht frei am Devisenmarkt, sondern wird von der chinesischen Zentralbank gesteuert. Durch Unterbewertung des RMB wurden lange Zeit Exporte begünstigt und Importe gedrosselt (Leistungsbilanzüberschuss). Eine Neuausrichtung der Außenwirtschaftspolitik Chinas ist daher unumgänglich.

Chinas Regierung hat das erkannt und reagiert. Die Priorisierung des wirtschaftlichen Erfolgs hat das Land zu einer Öffnungspolitik veranlasst, die insbesondere auf die Unterstützung ausländischer Investoren setzt. Das Instrumentarium aus gezielter Investitionslenkung, branchenspezifischer sowie regionaler Förderung im Westen (möglicherweise künftig auch im Nordosten) des Landes und der Unterstützung von Innovation, Forschung und Entwicklung ist eng aufeinander abgestimmt.

### **3.3 China setzt auf Öffnung für ausländisches Wirtschaftsengagement**

In China regelt bis heute ein detaillierter Investitionskatalog für ausländische Unternehmen für jedes Marktsegment, ob und in welcher Form ausländische Investitionen möglich sind. Er enthält eine ausführliche Liste von Sektoren, die in drei Kategorien eingeordnet werden können und danach entweder erstens verboten sind, zweitens eingeschränkt zulässig sind oder drittens gefördert werden. Nicht aufgezählte Vorhaben sind grundsätzlich erlaubt.

Die für ausländische Investitionen verbotenen und beschränkten Bereiche haben sich zwar etwas reduziert, sind jedoch nach wie vor nicht zu vernachlässigen. Der jüngste Investitionslenkungkatalog enthält 36 verschlossene Bereiche (ehemals 38) sowie 38 (ehemals 79) beschränkte Bereiche. Weiterhin werden in 35 Industriesegmenten chinesische Mehrheitspartner benötigt. Tendenziell können vor allem Investitionen in Hochtechnologie und Umweltschutz auf administrative Unterstützung durch die jeweilige Lokalregierung hoffen. Je nach Investitionsvolumen und Rechtsform (Joint Ventures) erfolgt die Genehmigung zunehmend auf der Provinzebene.

Das Land plant darüber hinaus, das derzeitige System umfassend zu reformieren und insbesondere den Investitionskatalog durch eine sogenannte Negativliste zu ersetzen. Diese würde dann nur noch die Bereiche enthalten, zu denen der Zugang verboten bzw. eingeschränkt ist. Ein konkretes Datum für ihr Inkrafttreten ist noch nicht bekannt. Die Reform soll voraussichtlich 2017 abgeschlossen werden. Eine Ausnahme vom System des Investitionskatalogs gilt bereits heute für die im Herbst 2013 gegründete Shanghai-Freihandelszone. Ausländische Investitionen in Bereichen, die nicht in einer Negativliste erfasst sind, bedürfen grundsätzlich keiner Genehmigung, sondern müssen lediglich angemeldet werden. Die Liste wird von der chinesischen Regierung in regelmäßigen Abständen gekürzt, ist aber nach wie vor sehr umfangreich.

Zudem gibt es seit 2005 ein bilaterales deutsch-chinesisches Investitionsschutzabkommen, das die Rahmenbedingungen für beiderseitige Investitionen regelt und eine gleichberechtigte Investitionslage herstellen soll. Zwischen der EU und China wurden im November 2013 Verhandlungen über ein umfassendes Investitionsabkommen aufgenommen, das neben Regelungen zum Investitionsschutz auch Verbesserungen im Marktzugang enthalten soll.

Chinas Premierminister Li Keqiang hat europäischen Unternehmen mehr Marktzugang in Aussicht gestellt. In China registrierte Firmen sollen langfristig die gleiche Behandlung wie heimische Betriebe genießen, versicherte Li zum Abschluss der Jahrestagung des Volkskongresses am 15. März 2017 in Peking.

### **3.4 Deutsche Investoren in China**

Seit Jahren zählt China zu den gefragtesten Investitionsstandorten weltweit. Ausschlaggebend dafür sind vor allem Marktgröße und Kundennähe. China war im Jahr 2015 laut "World Investment Report" der Vereinten Nationen mit einem Zufluss von 128 Milliarden US Dollar das wichtigste Zielland globaler Direktinvestitionen.

Die zunehmende Bedeutung Chinas für die deutsche Wirtschaft wird insbesondere an dem stetigen Anstieg der Investitionen sichtbar. So lag der Bestand an deutschen Direktinvestitionen in China 2014 bei knapp 59 Milliarden Euro, was einem Plus von 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Bestand an Direktinvestitionen bayerischer Unternehmen in China lag 2014 bei 14 Milliarden. Das waren 7,2 Prozent aller bayerischen Direktinvestitionen im Ausland.

Damit hat sich Deutschland über die Jahre zu einem der bedeutendsten Investoren in China entwickelt und gehört beständig zu den zehn größten ausländischen Investoren. Zwischen 2010 und 2014 konnten sich die jährlichen Investitionen auf 2,1 Milliarden Euro fast verdoppeln. Von 2013 auf 2014 konnte dieses Niveau trotz des langsameren Wirtschaftswachstums gehalten werden, wobei Investitionen der letzten Jahre besonders durch den kapitalintensiven Automobilsektor getrieben wurden. Insgesamt entwickelten sich deutsche Investitionen dynamischer als die Gesamtentwicklung ausländischer Direktinvestitionen in China. Das bedeutet, dass China als Investitionsstandort

für deutsche Unternehmen trotz des sich veränderten Marktumfeldes von großer Wichtigkeit ist.

Die Anzahl der in China aktiven deutschen Unternehmen nimmt stetig zu. Schätzungen der AHK Peking gehen davon aus, dass im Jahr 2015 circa 5.200 deutsche Unternehmen vor Ort sind. Deutsche Investoren sind für 1,1 Millionen Arbeitsplätze in China verantwortlich. Die zukünftige Ausrichtung der chinesischen Wirtschaft auf eine höhere Wertschöpfungskette begleitet durch eine abnehmende Bedeutung von Industrien mit niedrigen Löhnen und Qualifikationen sind kompatibel mit dem deutschen Schwerpunkt auf technologieintensiven Industrien mit einer modernen Produktion sowie einem Bedarf an hochqualifiziertem Personal. Schon heute hat der Großteil der deutschen Unternehmen eine starke Ausrichtung auf den chinesischen Markt und nutzt das Land nicht als einen Niedriglohnstandort für den Export aus China heraus.

### 3.5 Chinesische Investoren in Deutschland

Die chinesische Volkswirtschaft hat sich schon heute maßgeblich in die Weltwirtschaft integriert und ist kaum noch wegzudenken: weder als Produktionsstandort, noch als Zuliefer- und Absatzmarkt – und bald auch nicht mehr als Investor. In der europäischen Union haben sich die chinesischen Investitionen in den vergangenen Jahren vervielfacht.

Insgesamt kauften sich 2015 laut der Beratungsgesellschaft Ernst & Young (EY) chinesische Investoren europaweit bei 183 Unternehmen ein, während 2014 noch 163 Zukäufe gezählt wurden. Zum Vergleich: Im Jahr 2005 wurden gerade einmal 34 europäische Unternehmen von chinesischen Investoren gekauft.

2015 führten chinesische Unternehmen 39 Unternehmenskäufe in Deutschland durch. Damit war Deutschland für chinesische Investoren das attraktivste Investitionsland in Europa – dicht gefolgt von Großbritannien, wo 34 Transaktionen durchgeführt wurden. Hinter Deutschland und Großbritannien folgten 2015 mit deutlichem Abstand Frankreich (20), Italien (17) sowie Spanien und Russland (zwölf bzw. neun) als Zielländer.

Nach aktuellen Untersuchungen von EY verstärkte sich diese Entwicklung in 2016. In den ersten sechs Monaten kauften oder beteiligten sich chinesische Investoren in Europa an 164 Unternehmen, davon 37 in Deutschland. In Europa tätigten chinesische Unternehmen im ersten Halbjahr 2016 Zukäufe im Wert von 72,4 Milliarden US-Dollar nach knapp 40 Milliarden US-Dollar im Jahr 2015. Noch deutlicher fällt der Sprung in Deutschland aus: Hier stiegen die Investitionen von 526 Millionen US-Dollar im Gesamtjahr 2015 auf 10,8 Milliarden US-Dollar in den ersten sechs Monaten 2016. Deutschland bleibt in Europa damit weiterhin das bevorzugte Investitionsziel chinesischer Unternehmen. Auf dem zweiten Platz steht aktuell Frankreich noch vor Großbritannien.

Zu den größten chinesischen Investitionen gehörte 2016 die Übernahmen des finnischen Online Gaming Anbieters Supercell (6,7 Milliarden Euro), des deutschen Robo-

terherstellers Kuka durch das chinesische Privatunternehmen Midea (4,4 Milliarden Euro) sowie der irische Flugzeug-Leasing Firma Avolon durch die Unternehmensgruppe JMA (2,3 Milliarden Euro).

Je nach Land setzen die chinesischen Investoren unterschiedliche Schwerpunkte. In Deutschland zielte das Interesse vor allem auf Industrieunternehmen sowie auf Unternehmen aus dem Gesundheitssektor sowie dem Automobilsektor ab. In Großbritannien investierten chinesische Unternehmen verstärkt in Infrastrukturunternehmen (Eversholt Rail) oder in die Reise-, Freizeit- und Entertainment-Branche (Thomas Cook, City Football Group, Les Ambassadeurs Club). In Frankreich konzentrierten sich chinesische Investoren vor allem auf Weingüter und Hotels.



## 4 Offene Märkte schaffen Wirtschaftswachstum

China ist an einer langfristigen Partnerschaft interessiert

---

Die deutsche Wirtschaft engagiert sich deutlich stärker in China als China in Deutschland, was nicht zuletzt den unterschiedlichen Entwicklungsstand beider Volkswirtschaften widerspiegelt. Derzeit sind in Deutschland rund 900 chinesische Unternehmen tätig. Dem stehen über 5.000 deutsche Unternehmen in China gegenüber. Insgesamt haben deutsche Unternehmen bis heute um ein Vielfaches mehr in China investiert als umgekehrt, allerdings sind in den vergangenen drei Jahren stark gestiegene chinesische Aktivitäten feststellbar, auch aufgrund der globalen Investitionsstrategie der chinesischen Regierung („Going-Global-Strategie“), die ausländische Investitionen der chinesischen Wirtschaft ermutigt und flankiert. Denn China hat verstanden, dass es seine Wirtschaft modernisieren muss, um im internationalen Kontext wettbewerbsfähig zu bleiben. Das Ziel des aktuellen 13. Fünfjahresplans sieht daher die Umstrukturierung der chinesischen Volkswirtschaft von einer exportorientierten zu einer innovationsgetriebenen vor. Die technologischen Lücken sollen über Unternehmenszukaufe im Ausland geschlossen werden, daher tätigte China insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 massive Auslandsinvestitionen.

In diesem Zusammenhang genießen bayerische und deutsche Industrie- und Technologieunternehmen in China höchsten Respekt, das Interesse an den deutschen „Hidden Champions“ ist sehr groß. Denn dadurch erhalten chinesische Unternehmen einen verbesserten Zugang zum deutschen oder europäischen Markt. Zudem ermöglicht es, neue Geschäftsbereiche mit höhermargigen Produkten – beispielsweise im Hochtechnologie-Bereich – aufzubauen und so gleichzeitig die heimische Wirtschaft auf ein höheres Niveau zu bringen. Eine wichtige Säule dieser Strategie sind Akquisitionen ausländischer Anbieter von Premium-Produkten. Häufig investieren chinesische Investoren dabei in die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der bayerischen und deutschen Unternehmen.

In den meisten Fällen bleibt das deutsche Management im Unternehmen. Chinesische Unternehmen wollen auf diese Weise ihr Produktportfolio erweitern, ihre Position auf dem heimischen Markt verbessern und in Europa langfristig Fuß fassen. Teilweise suchen heute deutsche Mittelständler sogar von sich aus nach einem strategischen Partner in China. Denn für die gekauften deutschen Unternehmen können zusätzliche positive Impulse entstehen: Sie erhalten mit der Übernahme einen deutlich verbesserten Marktzugang nach Asien und entsprechendes zusätzliches Wachstumspotenzial.

### **Der Wirtschaftsstandort Deutschland darf nicht an Attraktivität verlieren**

Als Exportnation mit großen Handelsbilanzüberschüssen exportiert Deutschland Kapital und ist darauf angewiesen, dass seine Investoren im Ausland willkommen sind. Wegen dieser hohen Kapitalverflechtung hat sich Deutschland aus einem wohl ver-

standenen Eigeninteresse bislang für offene Kapitalmärkte eingesetzt. Das darf sich auch nicht ändern, denn es entspricht unserer freiheitlichen Grundordnung sowie den EU-rechtlichen Vorgaben, insbesondere aus der Kapitalverkehrsfreiheit.

Daher setzt sich die vbw intensiv gegen Protektionismus und den Abbau von tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnissen ein, denn die weltweiten Abschottungstendenzen gefährden die internationale Ausrichtung der bayerischen und deutschen Wirtschaft. Wir erwarten von unseren ausländischen Partnern, dass sie reziprok den gleichen Zugang gewährleisten. Aus diesem Grund erwarten wir ein klares Zeichen für einen regelbasierten und fairen Welthandel.

Dennoch ist und bleibt der Grundsatz: Wir wollen nicht, dass Europa sich abschottet. Wir wollen, dass China sich öffnet. Befürchtungen, ausländische Direktinvestitionen würden heimische Arbeitsplätze vernichten, sind unbegründet. Unternehmen investieren nicht in Deutschland, um deutsche Unternehmen zu zerschlagen. Die Motive für ausländische Investoren sind vielmehr:

- *Erschließung des deutschen und des europäischen Marktes*  
Das wichtigste Motiv ist die Erschließung des deutschen und europäischen Marktes. Darüber hinaus können Direktinvestitionen aus dem Ausland umgekehrt deutschen Unternehmen neue Zugangswege zu den Heimatmärkten der Investoren öffnen.
- *Errichtung neuer Produktionsstätten*  
Ausländische Unternehmen wollen insbesondere von der deutschen Infrastruktur und Forschungslandschaft profitieren. Dadurch entstehen neue Arbeitsplätze in Deutschland.
- *Stärkung bestehender Geschäftsverbindungen mit deutschen Partnern*  
Ausländische Investoren wollen mit Service, Vertrieb und Wartung möglichst nahe beim Kunden in Deutschland und Europa sein. Auch wird in wichtige Zulieferunternehmen investiert. Dadurch werden Arbeitsplätze gehalten und geschaffen.

Darüber hinaus sind ausländische Direktinvestitionen eine Chance, europäische Sozial- und Umweltstandards international zu verbreiten. Investoren aus Schwellenländern müssen in Deutschland geltende Standards anwenden. Dabei werden sie von den deutschen Partnern bei Themen wie „Compliance“ und „Corporate Social Responsibility“ unterstützt.

Deutschlands Wirtschaft profitiert von ausländischen Direktinvestitionen und muss auch in Zukunft offen und attraktiv für ausländische Unternehmen und Kapitalanleger bleiben.



## **Ansprechpartner**

### **Cynthia Foly**

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-258  
Telefax 089-551 78-249  
cynthia.foly@vbw-bayern.de

### **Volker Leinweber**

Leiter Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-133  
Telefax 089-551 78-294  
volker.leinweber@vbw-bayern.de

## **Impressum**

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die weibliche als auch auf die männliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde meist auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Herausgeber:

### **vbw**

Vereinigung der Bayerischen  
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5  
80333 München

[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)

© vbw Mai 2017